



liegendem Fall diese Fragen: Ist es auch möglich, daß der Sprecher der Deisten Recht haben kann, wenn er den Christen das herrliche Geschenk der wahren geoffenbahrten Religion aus den Händen reißen will, und doch nichts besseres geben kann? Ist es auch möglich, daß er seinen Zweck erreichen, daß er uns seine Religion, seine Verleugnung der wahren Religion angenehm machen oder aufdringen kann, wenn er seichte Gründe, wenn er stroherne Waffen gebraucht; wenn er die Prediger ohne Ausnahme beschuldigt, daß sie alle Vernunft unterdrücken, wenn er verleumdet, wenn er sich herausnimmt, andere zu belehren, und es doch selbst nicht besser machen kann, aber wol schlechter? Paulus, sagt nun unser großer deistischer Lehrer, hat von denen, die Christen werden wollten, nicht verlangt, daß sie ihre vernünftige Religion verlassen, und in einen bloßen Glauben verwandeln sollten. Das getrauet er sich zu beweisen, und die Theologen dabey zu überführen, daß sie die Worte I Corinth. 2, 10. theils unrichtig übersezt, theils gegen den Zweck und Zusammenhang gedeutet haben. Sie müsten nicht übersezen der natürlicke, sondern der boshafte fleischlich-gesinnete Mensch. Das glaubt er ihnen aus einigen angeführten Parallelstellen, aus dem Zusammenhang, und aus einer gelehrtscheinenden Anmerkung zeigen zu können. Jedoch schon bey den Parallelstellen verräth es sich, daß es ihm, diese aufzusuchen, und mit den vor uns liegenden Worten Pauli zu vergleichen, entweder an Fähigkeit gefehlt hat, oder an Aufrichtigkeit, oder an beyden. Wer sollte es doch wol gedacht haben, daß

daß